

muss in allen gesellschaftlichen Bereichen stattfinden, angefangen vom Lernen der Friedensfähigkeit in der Zivilgesellschaft, über faire Außen- und Handelsbeziehungen bis hin zur Konversion militärischer Strukturen.

#### **Ralf Becker**

Schwetzingen, Lutherhaus, Mannheimer Str.  
36 • Mittwoch, 10.11.21, 19.00-21.00 Uhr •  
Eintritt frei

### **Nichts als das nackte Leben**

#### **Lesung aus dem Buch von Gerda Weissmann-Klein und dem Schriftwechsel von Kurt Klein**

In ihrem 1957 erschienenen ersten Buch „All But My Life“ schreibt Gerda Weissmann-Klein, über ihre Kindheit, Familie, die Heimatstadt Bielitz (30 km entfernt von Auschwitz), die sechs schlimmsten Jahre ihres Lebens. Die demütigenden Momente, die für die jüdische Familie mit dem Einzug der Nazis in Bielitz verbunden waren, haben Ähnlichkeit zum Schicksal und dem Erleben von Kurt Klein und seiner Familie in Walldorf. Im Mittelpunkt stehen quälende Schilderungen des jahrelangen Leidenswegs von Gerda durch mehrere Arbeitslager, die jedoch auch nachfühlbar machen, wie viele positive Energien sie selbst hier besaß. Sie überlebt den monatelangen grausamen Todesmarsch als eine von wenigen. Im letzten Teil des Buchs steht ihre wundersame Begegnung mit Kurt Klein aus Walldorf und ihre Rettung nach Wochen eines kritischen Gesundheitszustands im Vordergrund.

„All But My Life“ gilt in den USA als ein Klassiker der Holocaust-Literatur. Eine deutsche Übersetzung erschien erstmals 1999. Das Southern Poverty Law Center nahm den Film „One Survivor Remembers“ (nach dem Buch von Gerda W. Klein) in seine Reihe Teaching Tolerance auf. Dort wurden über 130.000 Kopien des Films sowie Unterrichtsmaterial an Schulen und Jugendorganisationen verteilt. Im Interview

mit Jeff Sapp 2005 erklärt Gerda Weissmann-Klein warum es ihr so wichtig ist, gerade jungen Menschen ihre Geschichte zu erzählen.

In einem amerikanischen Dokumentarfilm berichtete ihr Mann Kurt Klein 1994 über seine vergeblichen Bemühungen, seine Eltern aus Walldorf in die USA zu holen; zum Teil selbst aus den Originalbriefen vorlesend. Kurt Klein kämpfte im Zweiten Weltkrieg in der US-Armee gegen Nazi-Deutschland. Aus den für Gerda und Kurt schwierigen Jahre 1945/46 gibt es einen anschaulichen und berührenden Briefwechsel, den die beiden kommentiert im Jahr 2000 in dem Buch „The Hours After“ publizierten. Ein Abend um gemeinsam ins Gespräch zu kommen über Nazi-Deutschland, autobiografische Aufarbeitung und Erinnerungskultur.

**Dieter Burkard, Geschichtslehrer i.R. und 1. Vorsitzender Heimat- und Kulturverein Oftersheim**

**Wolfgang Widder, Dipl.-Psychologe und Supervisor**

Schwetzingen, Volkshochschule • Mittwoch,  
24.11.21, 18.30-20.00 Uhr • Eintritt frei •  
Anmeldung bis 23. November

---

Kooperationspartner:

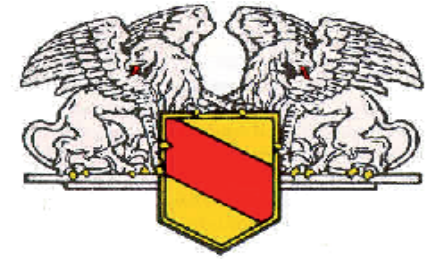
- VHS Schwetzingen
- Stadt Schwetzingen
- Stadtarchiv Schwetzingen
- Karl-Wörn-Haus Schwetzingen

Bildquellen: Shakespeare, Wikilimages  
Buchcover, Foto VHS

---

1. Vorsitzender  
Dr. Volker Kronemayer  
06202 73734  
ivkronemayer@t-online.de

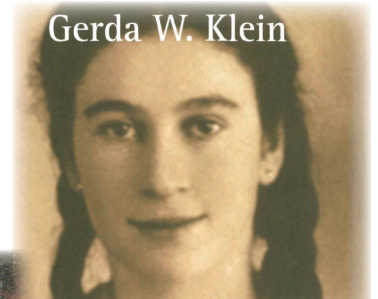
2. Vorsitzender  
Dieter Burkard  
06202 54368  
budide@web.de



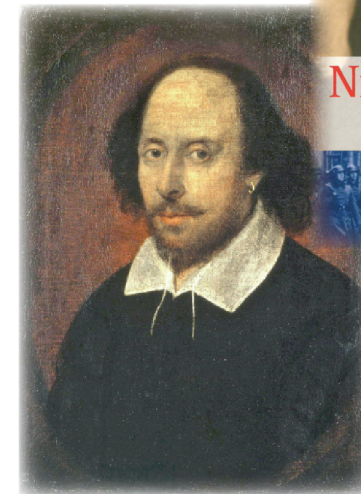
Landesverein  
Badische Heimat e.V.  
Bezirk Schwetzingen

## Programm 2021/2

Gerda W. Klein



**Nichts als das  
nackte Leben**



## **Verborgene Spuren. Jüdische Künstler\*innen am Beispiel der Wagnersängerin Marta Fuchs**

Vortrag im Rahmen von „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“

Sie war inspiriert von der Avantgarde der Jahrhundertwende, sie begeisterte in Bayreuth, sie gab dem Geistigen in der Kunst eine Stimme: Die gefeierte Sängerin Marta Fuchs (1898-1974). Mutig und unbeirrt in ihren Grundsätzen begegnete die prominente Sängerin und Anthroposophin erster Stunde dem Nationalsozialismus, solidarisierte sich in aller Öffentlichkeit mit dem verfolgten Dirigenten Fritz Busch, trug gemeinsam mit anderen Mitstreiter\*innen ihren Protest gegen das Verbot der Waldorfschulen, der Anthroposophischen Gesellschaft und der Christengemeinschaft bis in die höchsten Gremien der politischen Führung vor.

Marta Fuchs wuchs in einer Künstlerfamilie auf und studierte an der Hochschule für Musik bei Max von Pauer, Kammersänger Lang und Möhlknabl. 1923 mit 25 Jahren begann sie ihre Laufbahn als Konzertsängerin und debütierte 1928 auf der Opernbühne am Stadttheater Aachen, 1930 wechselte sie an die Staatsoper in Dresden. Seit 1935 gehörte sie auch dem Ensemble der Staatsoper und des Deutschen Opernhauses Berlin an und gastierte in Amsterdam, Prag, Paris, London, Florenz, Wien. In den Jahren von 1933 bis 1942 stand sie im Mittelpunkt der Bayreuther Festspiele, wo man sie als Isolde, Kundry und vor allem als Brünnhilde feierte. Wenngleich mit Hitler und Göring persönlich bekannt, stand sie dem nationalsozialistischen Regime distanziert gegenüber.

### **Dr. Barbara Gilsdorf, Kunsthistorikerin und Kulturreferentin der Stadt Schwetzingen**

Schwetzingen, Volkshochschule • Montag, 20.09.21, 18.00-19.30 Uhr • 8,- EUR • Anmeldung bis 17. September

## **Shakespeare und Europa**

Vortrag in Kooperation mit der VHS Schrobenuhausen e.V.

William Shakespeare prägte die europäische Literatur und das Theater der Neuzeit wie kein anderer Autor. Die geografische Bandbreite seiner Stücke umfasst den ganzen europäischen Kontinent, alleine ein Viertel der Dramen spielt in Italien. Die Werke des englischen Bühnenauteurs sind Bindeglied zwischen der Antike und der europäischen Moderne. Damit sind Shakespeares Dramen Bestandteil eines gemeinsamen europäischen Kulturguts und einer europäischen Identität. Der Geniekult um Shakespeare in der Romantik war ein Phänomen auf dem gesamten europäischen Kontinent und verankerte den Dichter fest im kulturellen Leben der jeweiligen Länder.

Der Anglist und Autor Andreas Sturm („Das Shakespeare-Prinzip“) spricht über die Bedeutung von Shakespeares Werken (und ihren Adaptionen) für die europäische Geschichte und Gegenwart, als Projektionsfläche für aktuelle gesellschaftliche Themen und als gesellschaftlicher Seismograph.

### **Andreas Sturm, Politiker, Lehrer, Buchautor**

Schwetzingen, Volkshochschule • Montag, 04.10.21, 18.30-20.00 Uhr • Eintritt frei • Anmeldung bis 30. September

## **200 Jahre unierte Kirche in Baden - Rückblick und Ausblick**

In Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Diakonieverein Schwetzingen und der Evangelischen Erwachsenenbildung Rhein-Neckar-Süd

Jubiläen - so auch das 200. Jubiläum der Evangelischen Landeskirche in Baden - laden ein zum Erinnern in die Zukunft. Dabei steht die Kirchenunion vom 26. 7. 1821 im Mittelpunkt: das Ereignis, bei dem aus zwei Kirchen (lutherische und reformierte) die eine evangelische Kirche in Baden hervorging.

Am Reformationssonntag, dem 28. Oktober 1821, wurde in Baden in den Kirchenbezirken die Union gefeiert. Was waren die historischen und damit die politischen und kirchlichen Voraussetzungen? Wie kam es dazu? Die Bindung an die Unionsurkunde kennzeichnet die Evangelische Landeskirche in Baden. Was sagt die Unionsurkunde zur Besonderheit und Identität dieser Landeskirche? Die Unionsurkunde signalisiert die Verbundenheit mit den anderen Christen und Kirchen. Wie findet die Ökumene im Leben der Evangelischen Landeskirche Gestalt, kreativ für die Zukunft der Kirchen? Auf diese drei Fragen antwortet der Vortrag.

### **Prof. Dr. Michael Plathow, Theologe und Pfarrer i.R.**

Schwetzingen, Volkshochschule • Montag, 18.10.21, 18.30-20.00 Uhr • 6,- EUR • Anmeldung bis 14. Oktober

## **Sicherheit neu denken**

Vortrag

Eine Veranstaltung der Evangelischen Kirchengemeinde Schwetzingen und der VHS Bezirk Schwetzingen in Kooperation mit dem Evangelischen Dekanat Südliche Kurpfalz, der Evangelischen Erwachsenenbildung Rhein-Neckar-Süd und der Ev. Landeskirche

Vortrag  
Die Initiative „Sicherheit neu denken“ setzt sich ein für einen Wechsel von einer militärisch geprägten zu einer zivilen Sicherheitspolitik, die Instrumente der gewaltfreien Konfliktbearbeitung umsetzt. Ein Szenario, das auf der Basis wissenschaftlicher und militärhistorischer Erkenntnisse entwickelt wurde, lädt ein, Zukunft neu zu denken und Schritte zu einem nachhaltigen, gerechten Frieden zu wagen. Was könnte sich ändern, wenn wir die jährlich ausgegebenen 80 Milliarden Euro nicht mehr in militärische Konfliktbearbeitung steckten, sondern in zivile Krisenprävention? Ein solcher Transformationsprozess